



Herr ich habe
lieb die Stätte Deines
Fusses und den Ort
da Deine Ehre
wählet.
psalm 138

14

Erfülltes entdecken

14. Dezember

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Johannes 3, 16

Was mag dieses Kirchenportal von St. Nicolai in Wismar gekostet haben? Viel Geld, Arbeit, Kreativität und Liebe steckt in dieser Tür.

Dennoch ist das nichts im Vergleich zu dem, was Gott für uns investiert hat. Seinen Sohn, sich selbst.

Es geht ja auch um viel! Nicht, um zu repräsentieren, um mit den anderen mitzuhalten. In solchem Wettstreit mögen die Erbauer von Kirchen gelegen haben. Gott nicht. Er kämpft nicht um Macht, Ruhm und Ehre. Er kämpft um Leben und Wohl seiner Kinder. Wie ein Vater, nicht wie ein Politiker oder Firmenchef.

Ein Erlebnis aus Kindertagen kommt mir in den Sinn. Meine Mutter hat es mir erzählt. Sie war am Bügeln. Aufgeregt kam eine Nachbarin, die Mutter meines Freundes, zu ihr. „Frau Brünjes, kommen Sie schnell!“ „Warum denn? Und wohin?“ „Zum Bredenbergl! Unsere Söhne spielen dort.“ „Aber warum regt Sie das so auf?“ „Dieter kam eben nach Hause, völlig aufgelöst. Sie spielen *Aufhängen!*“

Das war natürlich ein Schock für meine Mutter. Sie ließ alles stehen und liegen, schwang sich auf ihr Rad und hetzte zum Bredenber, einem unwegsamen Waldstück. Dort lief sie durchs Gebüsch, zerriss sich die Strümpfe und rief immer wieder: „Hermann, wo bist du?“ Selbst nach dreißig Jahren, als sie mir davon erzählte, spürte ich noch ihre Angst.

So ist Gott.

Er sieht, wie wir uns von ihm und seinem Einfluss entfernt haben. Nun rennt er durch die Weltgeschichte und sucht seine Kinder. „Adam, wo bist du?“ Seine Vaterliebe treibt ihn vom Himmel auf die Erde. Er investiert seine Göttlichkeit und Macht. Er gibt alles auf, um seine geliebten Kinder zu retten. Er scheut nicht Schmerzen, Verzweiflung und Tod. Hauptsache, wir gehen nicht verloren in unseren tödlichen Spielen. So ist Gott.

So sind Weihnachten und Karfreitag und Ostern zusammen. Am Ende wird gejubelt, wie es damals meine Mutter tat, als sie mich endlich gefunden hatte.